



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Observaz



Palmsonntagsgottesdienst vom 28.3.2021

Pfrn. Claudia Gabriel

Trotz allem jubeln

Mk. 11,9-10 Und die Jesus vorausgingen und die hinterhergingen, riefen: Hosanna, gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn! Gepriesen sei das Reich unseres Vaters David, das da kommt, Hosanna in der Höhe!

Eröffnung

Die Gnade Jesu Christi
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.
Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch alle ganz herzlich zu diesem Palmsonntags-Gottesdienst. Normalerweise fände heute die Konfirmation statt. Da aber Feste nicht erlaubt und die Restaurants geschlossen sind, musste sie auf den Juni verschoben werden. Wir wollen unseren Konfirmandinnen Mare Giovanoli und Nina Mazzolani ihr Familienfest nicht vorenthalten, wenn es irgendwie geht. Und wir hoffen nun, dass am 13. Juni die Verhältnisse etwas normaler sind.

Palmsonntag ist ein etwas zweifelhafter Feiertag. Da ritt Jesus auf einem Esel nach Jerusalem, wie einst ein jüdischer König. Das Volk jubelte, denn die Leute glaubten, Jesus würde sie von den Römern befreien, als ein Kriegsherr, den Gott gesandt hatte um das Reich des legendären jüdischen Königs David wieder aufleben zu lassen und sein unterdrücktes Volk in die Freiheit zu führen.

Nachher war alles nicht so, wie man es sich gedacht hatte. Wenige Tage später stellte man fest, dass Jesus kein Kriegsheld war, sondern sich widerstandslos verhaften liess. Die Volksmenge schrie, man solle ihn kreuzigen. Die Römer fällten sehenden Auges ein Fehlurteil. Das störte sie aber nicht, denn was kümmerte sie ein kleiner armer Jude. Der angebliche Gesandte Gottes wurde gefoltert und kläglich hingerichtet. Die Hoffnungen waren zerstört, es musste alles ein zynischer Witz gewesen sein. Jesus war ein Scharlatan.

Und doch stellte sich nachher an Ostern heraus, dass er der Sohn Gottes war. Kein Scharlatan, sondern tatsächlich der Befreier – aber ganz anders als die Leute es sich vorgestellt hatten.

Hm. Wie also wissen wir nun, wenn wir es mit Gott zu tun haben? Wie können wir es verhindern, dass wir dem Falschen zujubeln?

Gebet

Guter Gott

Jesu Christus, Du hast uns zu Dir gerufen.
Wir danken Dir dafür.
Wir möchten Deine Gegenwart erfahren
als Deine Gemeinde.
Dass es Deine Gemeinde gibt,
ist alles andere als selbstverständlich.
Einst am ersten Palmsonntag sah es so aus,
als würden alle Juden Deine Anhänger.

Dein Triumph schien sicher.
Doch an Karfreitag sah es so aus,
als sei alles zu Ende.
Und das war nicht das letzte Mal.
Immer wieder sah und sieht es auch bei uns so aus,
als sei alles gut, oder als sei alles zu Ende.
Bitte öffne uns für Deine Geschichte.
Gib uns offene Herzen, so dass wir spüren,
wie Du immer bei uns bist und uns bei der Hand nimmst
wenn wir jubeln und triumphieren
wenn wir fallen
und vor allem auch dann, wenn wir glauben,
alles sei zu Ende.

Amen.

Verkündigung

Schriftlesung Jes. 50, 4-7

Ich lese Worte des Propheten Jesaja, wo dieser sich zu dem Gottesknecht äussert, dem Befreier, der von Gott kommen soll. Die Christen haben später gesagt, Jesaja habe über Jesus geredet.

Gott der HERR hat mir die Zunge eines Schülers gegeben, damit ich den Müden zu helfen weiss mit einem Wort.

Er weckt auf, Morgen für Morgen weckt er mir das Ohr, damit ich höre wie ein Schüler. Gott der HERR hat mir das Ohr aufgetan, und ich bin nicht widerspenstig gewesen, bin nicht zurückgewichen.

Denen, die schlugen, habe ich meinen Rücken dargeboten, und meine Wangen denen, die mich an den Haaren rissen, gegen Schmähungen und Speichel habe ich mein Angesicht nicht verdeckt.

Gott der HERR aber steht mir bei! Darum bin ich nicht zuschanden geworden. Darum habe ich mein Angesicht wie Kieselstein gemacht, ich wusste, dass ich nicht in Schande geraten würde.

Evangelium Mk. 11,1-11

Ich lese nun die Geschichte vom ersten Palmsonntag aus dem Markusevangelium.

Und als sie in die Nähe von Jerusalem kommen, nach Betfage und Betanien an den Ölberg, sendet er zwei seiner Jünger aus und sagt zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich wenn ihr hineinkommt, werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet es los und bringt es her!

Und wenn jemand zu euch sagt: Was tut ihr da?, so sagt: Der Herr braucht es und schickt es sogleich wieder zurück. Da gingen sie und fanden ein Füllen, angebunden an einer Tür

draussen an der Strasse, und sie banden es los. Und einige von denen, die dort standen, sagten zu ihnen: Was führt euch dazu, das Füllen loszubinden? Sie aber gaben zur Antwort, was Jesus ihnen gesagt hatte, und man liess sie gewähren.

Und sie bringen das Füllen zu Jesus und legen ihre Kleider darüber, und er setzte sich darauf. Und viele breiteten auf dem Weg ihre Kleider aus, andere streuten Zweige, die sie auf den Feldern abgeschnitten hatten. Und die vorausgingen und die hinterhergingen, riefen: Hosanna, gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn! Gepriesen sei das Reich unseres Vaters David, das da kommt, Hosanna in der Höhe!

Und er kam nach Jerusalem in den Tempel. Er schaute sich ringsum alles an und ging, da es schon spät war, mit den Zwölfen nach Betanien hinaus.

Predigt

Liebe Gemeinde

Im Studium mussten einmal Kollegen von mir einen Palmsonntags-Gottesdienst gestalten, den sie sodann im Zürcher Fraumünster vor uns Studenten hielten. Sie entschlossen sich, Theater zu spielen. Und zwar die Szene, wie Jesus auf dem Esel nach Jerusalem reitet. Einen Esel und einen Jesus hatten sie nicht. Das Grautier wäre in der altehrwürdigen Kirche etwas fehl am Platze gewesen. Jesus auf dem Esel projizierten sie darum ab einem Bild an die Wand. Sie selber waren das jubelnde Volk.

Die Rollen waren gut verteilt. Ein sehr frommer Kollege mit einer Vergangenheit im Cevi jubelte in der Kirche, dass es fast peinlich wirkte. Er sprang auf und ab und schwenkte Zweige wie wild und schrie laut Hosanna. Daneben war ein bereits etwas älterer Quereinsteiger-Kollege, der im Studium immer ein bisschen den zweifelnden Thomas gab. Stets arbeitete er sich durch einen Haufen „Aber“ hindurch vorwärts, immer glaubte er allerhöchstens trotz allem. Ständig stellte er von neuem die Frage, ob er mit diesem Studium auf dem richtigen Weg sei, nie lautete die Antwort eindeutig Ja. Aber immer wieder brachte er uns alle mit seinen Fragen gewaltig ins Nachdenken.

Dieser Kollege jubelte zwar zuerst mit dem anderen mit, fand sich aber rasch selber peinlich und fing den anderen sodann an zu befragen, ob er wirklich glaube, dass hier der Befreier komme, und warum er denn so sicher sei. Der Andere gab ihm kaum Antwort, so beschäftigt war er mit Herumspringen und Jubeln. Bis der Zweifler seine Palmzweige hinwarf und wegging.

Hosanna, Gott ist gross, wir sind gerettet! Alles wird gut! Endlich ist jemand gekommen, der diese Welt besser macht! Endlich können wir auf jemanden vertrauen! Es wird Gerechtigkeit herrschen, Friede, nie mehr wird jemand leiden müssen, alle Menschen spüren Liebe. Endlich! Wir müssen nicht länger Sehnsucht haben. Es ist soweit. Ist es nicht das, wonach alle Menschen sich irgendwie sehnen.

Jemand der sagt: Ihr müsst keine Angst mehr haben vor Corona, die Masken könnt ihr vergessen, es ist ab sofort wieder alles wie früher. Jemand der allen ein

Einkommen garantiert, auch wenn sie nicht arbeiten. Jemand der dafür sorgt, dass wir nie mehr einsam sind. Jemand, der alle unsere Probleme löst.

Wir Menschen werden verletzlich, wenn wir uns etwas sehr fest wünschen. Immer wieder machen sich Betrüger unsere Sehnsüchte zunutze. Wie viele Menschen bezahlen ungeheure Geldsummen an jemanden, den sie nur per Internet kennen aber der ihnen über den Computer und das Handy sagt, es werde alles gut. Wie viele werden zu Coronaleugnern. Manche setzen eine Pfarrstelle aufs Spiel, weil sie sich allzu gerne von Social Media sagen lassen, es sei alles nur ein böser Traum.

Aber es ist noch komplizierter: Nicht alle, die als Retter auftreten und es dann doch nicht sind, sind einfach nur Betrüger. Politiker zum Beispiel. Als der russische Präsident Vladimir Putin vor mehr als 20 Jahren an die Macht kam, wurde er als Retter gefeiert: Er schaffte Ordnung nach den chaotischen Jahren unter Boris Jelzin. Die Menschen wurden nicht länger auf offener Strasse von der Mafia erschossen und hatten endlich wieder Arbeit. Anstand galt wieder etwas. Mit dem Alter wurde Putin dann immer machthungriger und schwerer geniessbar.

Und Putin ist längst nicht der Einzige, dem es so ergeht. Zuviel Macht scheint vielen Menschen nicht gut zu bekommen. Beispiele gibt es schon in der Bibel, besonders im Alten Testament. Immer wieder junge, schöne, gute Könige die dem Land Hoffnung machen, bevor sie auf's Alter furchtbar werden und dann entweder in Schimpf und Schande davongejagt werden oder zu Tode kommen, damit der nächste junge, schöne, gute König unter Jubel auf den Thron steigen kann. Das scheint zutiefst menschlich zu sein.

Ich weiss nicht wie es Ihnen geht, aber wenn ich mir das alles so durch den Kopf gehen lasse, dann möchte ich auch am liebsten meine Zweige hinwerfen, weggehen und nie mehr Hosanna rufen. Weil: Was kann dabei schon herauskommen? Betrüger, korrupte, lügnerische und autoritäre alte Säcke, und andere Enttäuschungen. Lieber nicht mehr jubeln.

Man braucht ja nur die Geschichte von Jesus weiter zu lesen. Er war an Palmsonntag mit seinen Jüngern unterwegs nach Jerusalem zum Tempel, um Pessach zu feiern. So wie ganz viele andere Pilger vom Land auch. Die Römer, die Israel brutal besetzt hielten, hatten ihre Armee in Alarmbereitschaft versetzt. Denn immer wieder kam es an solche Festen zu Terroranschlägen oder zu gewaltsamen Volksaufständen. Jesus erregte viel Aufmerksamkeit mit seinem Ritt auf dem Esel. Den Römern war es vermutlich nicht mehr wohl. Aber Jesus hatte noch weitere Feinde in Jerusalem: Die reichen Familien der Tempelpriester, die in einer Art korrupter Clanwirtschaft mit den Römern zusammenarbeiteten. Sie schauten ebenfalls sehr misstrauisch zu, wie dieser arme und ehrliche Prediger vom Land immer beliebter wurde.

Und so nahm die Geschichte ihren tragischen Verlauf: Einer seiner besten Freunde verriet Jesus gegen Geld an die Tempelpriester, der Rest seiner Freunde verliessen ihn feige, der römische Präfekt Pontius Pilatus fällte ein Fehlurteil um den Tempelpriestern zu gefallen. Ein kleiner Emporkömmling vom Land wurde mal so schnell durch einen Foltertod beseitigt, aufgerieben zwischen den Fronten der grossen Politik und der Korruption.

Er konnte nicht der Sohn Gottes sein, und er war auch kein Kriegsherr, der die Römer vertreiben würde. Dabei hatte das Volk so sehr gehofft, dass er die Römer davonjagen würde. Dass er auf dem Esel ritt, das erinnerte an die legendären Könige im alten Israel, z.B. David. Das Volk wandte sich enttäuscht von Jesus ab. Nur ganz Wenige hatten Mitleid mit ihm. Nie wieder jubeln. Da kommt sowieso nichts Gutes heraus. Lieber schauen wir, dass wir im Leben über die Runden kommen. Nicht mehr nachdenken. Hoffnung ist doof, die tut nur weh, wenn sie enttäuscht wird.

Aber Vorsicht: Das war an Karfreitag, an dem Tag, als Jesus starb. Das ist laut der Bibel der schwärzeste Tag von allen. Die Bibel erzählt Geschichte dann eben noch weiter. Am dritten Tag nach seinem Tod auferstand Jesus durch ein Wunder von Gott, wird uns erzählt. Und begegnete seinen Jüngern mehrmals, bevor er an Auffahrt in den Himmel entschwebte und an Pfingsten seinen Geist in die Gemeinde der Jünger schickte. Wo er nun schon mehr als 2000 Jahre lang nachgewirkt hat.

Jesus kam von Gott und er war ein Befreier. Aber nicht auf die menschliche Art, indem er eine Guerilla-Truppe gründete, mit der Waffe in der Hand die römische Armee aus Palästina hinauswarf, und sich selber zum neuen König David krönen liess. Er war ein Befreier, indem er den Menschen zeigte, wie sie der Unterdrückung gewaltlos zusetzen konnten und wie sie weniger zu leiden brauchten. Wie sie Gewaltspiralen durchbrechen konnten. Wie es ihnen besser ging, wenn sie füreinander sorgten. Wie die Liebe und das Verzeihen immer wieder Gewalt und Unterdrückung unterlaufen und aufsprengen. Und dass die Schuld der Menschen und alles, was auf dieser Welt zerbrochen und ungut ist, eben nicht die Endstation sein muss. Dass vor Gott Neuanfänge immer möglich bleiben, selbst dann, wenn es vor den Menschen nicht so aussieht.

Auch Jesus predigte, dass alles gut werde. Aber im Reich Gottes. Dort ist wirklich und tatsächlich alles gut, niemand muss mehr leiden. Aber dieses Reich Gottes liegt jenseits von dieser Welt. Auf dieser Welt können wir ein bisschen davon spüren und schmecken, und etwas davon entstehen lassen. Das ist immer dort, wo Menschen Liebe spüren und es ihnen wohl ist und sie sich geborgen fühlen. Aber das volle Reich Gottes liegt nicht auf dieser Welt.

Sollen wir darum weder hoffen noch jubeln? Sollen wir unsere Zweige hinwerfen und uns angewidert abwenden für immer? Aber nein. Wir sollen und dürfen stets hoffen, dass wir mehr vom Reich Gottes spüren. Wir können mit Gottes Hilfe selber etwas davon entstehen und wachsen lassen. Und wir sollen jubeln, wenn jemand daran arbeitet und es uns oder anderen sogar gelingt. Wir sollen jubeln, obwohl wir uns bewusst sind, dass wir Menschen eben nicht perfekt sind. Und obwohl es immer sein kann, dass wir getäuscht werden und es nicht merken. Und obwohl Jesus der einzige ist, der die ganze Welt rettet. Alle anderen Retter schaffen höchstens einen kleinen Teil davon. Und tun noch dazu vermutlich nicht ihr ganzes Leben lang immer nur Gutes. Die Menschen sind wie sie sind. Manchmal sind sie wahrlich grauenhaft. Aber das braucht uns die Hoffnung und die Freude nicht zu nehmen.

Hosanna! Also ich meine:

Amen.

Fürbitte

Guter Gott

Wir beten für alle, die die Hoffnung und die Freude verloren haben. Lass sie aufblicken und das sehen, was trotz allem noch gut und richtig ist, so dass sie wieder jubeln können. Nimm sie an der Hand und lass sie Wege vorwärts finden.

Guter Gott wir beten für alle, die betrogen worden sind und die unter grausamen Menschen leiden. Führe sie zu Menschen, die ihnen beistehen und die ihnen den Glauben an das Gute zurückgeben, so dass sie wieder Freude haben.

Guter Gott sei auch bei den Betrügern und den Grausamen. Führe sie auf bessere Pfade.

Guter Gott wir beten für alle, die krank sind und Kummer haben, und die trauern. Und für alle, die ihre Liebsten nicht sehen dürfen. Gib ihnen Menschen, die bei ihnen sind und zeig ihnen Deine Liebe.

Guter Gott wir bitten Dich für die Mächtigen in Politik und Wirtschaft, die Entscheide fällen müssen. Gib ihnen etwas von Deiner Weisheit, so dass sie gut entscheiden.

Guter Gott halt du nach wie vor deine schützende Hand über die Menschen und Tiere in Brienz. Bis der Berg sich beruhigt hat.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für uns und für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre Pfrn. Claudia Gabriel

Newsletter der Kirchgemeinde

Wir verschicken per E-Mail einen regelmässigen Brief mit einer spirituellen Aufmunterung und einem Fürbittegebet, sowie die Sonntagspredigt. **Sie dürfen gerne per E-Mail oder per Telefon Anliegen mitteilen, die in die Fürbittegebete einfließen sollen.** Sofern Sie interessiert sind und Internet haben, registrieren Sie sich bitte für den Brief auf unserer Website www.evangelische-kirche-lenzerheide.ch. Oder Sie melden sich beim Pfarramt 081-384 32 22 oder claudia.gabriel@gr-ref.ch und wir registrieren Sie. Wer keinen Internetzugang hat aber dennoch interessiert ist, soll sich unbedingt ebenfalls melden. Wir legen die Briefe denen, die es brauchen, in den Briefkasten. Die Briefe liegen überdies in der Kirche auf.

Die Evangelische Kirchgemeinde Lenzerheide Vaz/Obervaz und Lantsch informiert:

Wir feiern derzeit Gottesdienst in der Kirche. Aufgrund der Abstandsvorschriften haben dort jedoch nur 30 Personen Platz, und wir feiern mit Maske. Alle anderen Veranstaltungen sind bis auf Weiteres abgesagt. Über die übrigen Aktivitäten der Kirchgemeinde informieren wir Sie über «Novitats», über die diversen Schaukästen, Aushänge und Auslagen in der Kirche und auf www.evangelische-kirche-lenzerheide.ch.